

Der Staat fördert Investitionen in erneuerbare Energien

Investieren Unternehmen in die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen, schützen sie nicht nur das Klima, sondern machen sich zugleich unabhängiger von schwankenden Energiepreisen. Dafür gibt es sogar noch Fördergelder. *Von Günter Heismann*

Ein Fabrikdach, groß wie ein Fußballfeld, die triste Fassade eines Logistikzentrums, brachliegende Flächen, für die es sonst keine Nutzung gibt – in vielen Betrieben bestehen Möglichkeiten, Photovoltaikanlagen oder Solarkollektoren zu installieren. Zuweilen lässt sich auf dem ausgedehnten Areal eines stillgelegten Werkes sogar das eine oder andere Windrad aufstellen. Mit der produzierten Energie können die Unternehmen nicht nur einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten, sondern auch die Rechnung ihres Stromlieferanten kleinhalten.

Konditionen der Förderprogramme sind sehr unterschiedlich

„Der schonende Umgang mit Energie und unserer Umwelt ist längst zum Erfolgsfaktor geworden“, heißt es bei der KfW in Frankfurt. Die staatliche Förderbank unterstützt im Auftrag des Bundes Mittelständler ebenso wie Großunternehmen dabei, in Nachhaltigkeit zu investieren. Doch leider ist es für interessierte Firmen gar nicht so einfach, im deutschen Förderdschungel die geeignete Maßnahme zu finden. Konditionen und Förderumfang unterscheiden sich je nach Programm beträchtlich. Bei vergünstigten Krediten ist bundesweit die KfW zuständig; bei der Vergabe von reinen Zuschüssen tritt das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) auf den Plan. Zudem haben die Bundesländer eigene Förderbanken, von denen einige auch bei den erneuerbaren Energien aktiv sind.

Besonders günstige Kredite bietet die KfW-Bank über ihr Programm „Klimaschutzoffensive für Unternehmen“ an. Hier brauchen Kreditnehmer bei bester Bonität und kurzen Laufzeiten seit dem 1. September 2023 nur einen effektiven Jahreszins von



Die Mittel können die Firmen zum Beispiel für die Errichtung oder Erweiterung von Solaranlagen, Windrädern und Biogasanlagen auf dem Firmengelände verwenden.

Foto Chokniti/Adobe Stock

2,04 Prozent zu zahlen. So billig gibt es heute bei keiner Großbank Geld. Die aufgenommenen Mittel können die Firmen zum Beispiel für die Errichtung oder Erweiterung von Solaranlagen, Windrädern und Biogasanlagen auf dem Firmengelände verwenden. Finanziert werden ebenfalls eine Fülle weiterer Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien. Mit den Krediten können auch Berater und Ingenieurbüros bezahlt werden, die die Projekte begleiten.

Allerdings müssen die Unternehmen eine wichtige Einschränkung beachten: „Stromerzeugungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energien können in der Klimaschutzoffensive nur gefördert werden, wenn sie mit dem

Ziel der direkten Versorgung des Unternehmensstandortes des Antragstellers mit selbst erzeugtem Strom oder im Rahmen eines integrierten Mobilitätsvorhabens errichtet werden“, heißt es bei der KfW. Mit anderen Worten: Die Unternehmen müssen den geförderten Strom selbst verbrauchen und dürfen ihn nicht ins Netz einspeisen.

Da Investitionen in erneuerbare Energien sich meist erst nach vielen Jahren auszahlen, gewährt die KfW beim Programm „Klimaschutzoffensive“ Laufzeiten von bis zu zwanzig Jahren. Ferner können die Zinsen auf bis zu zehn Jahre festgeschrieben werden. Nicht zuletzt gewährt die Staatsbank eine tilgungsfreie Anlaufzeit von bis zu drei

Jahren. Pro Vorhaben ist das Kreditvolumen auf 25 Millionen Euro begrenzt.

Höhe der Tilgungszuschüsse richtet sich nach Firmengröße

Ein weiteres Programm der KfW dient der Förderung von Prozesswärme, die in vielen Industriezweigen in der Produktion benötigt wird, so etwa in der Grundstoffindustrie oder der Metallbearbeitung. Im Rahmen der „Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz“ finanziert die KfW unter anderem Solarkollektoren, Wärmepumpen, Geothermie, die Verfeuerung von fester Biomasse sowie Kraft-Wärme-Kopplung im Umfeld erneuerbarer Energien. Für Laufzeiten, Zinsbindung und das maximale Kreditvolumen gelten im Wesentlichen die gleichen Regeln wie bei der Klimaschutzoffensive. Statt verbilligter Zinsen gibt es allerdings großzügige Tilgungszuschüsse, deren Höhe sich unter anderem nach der Firmengröße richtet. Im günstigsten Fall braucht der Kreditnehmer lediglich 35 Prozent des aufgenommenen Darlehens zurückzuzahlen. Es ist auch möglich, nur den Zuschuss ohne Kredit in Anspruch zu nehmen. In diesem Fall müssen sich die Antragsteller an das BAFA in Eschborn wenden.

Ein drittes Programm der KfW verspricht weder Tilgungszuschüsse noch Zinssubventionen. Doch es bietet andere Vorteile: Die Unternehmen müssen die Energie, die sie mithilfe der Förderkredite klimaneutral erzeugen, nicht selbst verbrauchen. Sie können den Strom aus dem Photovoltaikkraftwerk auf dem Fabrikdach auch ins öffentliche Netz einspeisen. Überdies ist das maximal zulässige Kreditvolumen je Vorhaben mit 50 Millionen Euro doppelt so hoch wie bei den beiden anderen Fördermaßnahmen. Und das Programm „Erneuerbare Energien“ bietet

weitere Vorteile: Es sind Kreditlaufzeiten bis zu 30 Jahren möglich. Zudem kann eine Zinsbindung bis zu 20 Jahre festgelegt werden. Auf solch lange Fristen lässt sich in unseren unsicheren Zeiten keine privatwirtschaftliche Bank ein. Allerdings sind die Kreditkosten recht hoch: Die effektiven Zinsen betragen, je nach Bonität und Laufzeit, zwischen 4,72 und 11,07 Prozent.

Neben der KfW unterstützen andere Förderbanken ebenfalls die Nutzung erneuerbarer Energien. So bietet die Landwirtschaftliche Rentenbank aus Frankfurt Fördermaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft an. Das Programm „Energie vom Lande“ kann auch von anderen Betrieben aus dem Umfeld der Agrarwirtschaft genutzt werden. Auch einige Landesförderinstitute sind auf diesem Gebiet aktiv. So bietet die IFA Bayern gleich vier Programme an, mit denen die Nutzung von erneuerbaren Energien im Mittelstand gefördert wird. Förderanträge stellen können allerdings nur „Landeskinder“, also Unternehmen, die ihren Sitz in Bayern haben.

Für die IFA Bayern gilt ebenso wie für die KfW und die anderen Förderbanken der Grundsatz: Gefördert werden nur Unternehmen, die wirtschaftlich gesund sind. Pleitekandidaten haben keine Chance auf Geld vom Staat. Die Förderanträge müssen über die Hausbank gestellt werden. Diese hilft den Firmen, die passenden Programme zu finden, prüft die Bonität der Kreditnehmer und leitet den Antrag an die Förderbank weiter. Gibt diese grünes Licht, zahlt die Hausbank den Kredit aus. Sie lässt sich das ausgereichte Darlehen umgehend von der KfW, der IFA Bayern oder der Rentenbank refinanzieren. Dieses System ist seit Jahrzehnten bewährt und wird auch dazu beitragen, dass mittelständische Betriebe zunehmend erneuerbare Energien nutzen.

Auf lange Sicht neue Finanzierungswege gehen

Banken fahren bei der Kreditvergabe aktuell einen restriktiven Kurs. Vor allem für langfristige Investitionen bietet sich als Ausweg Leasing an.

Von Gian Hessami

Mit der Zinswende ist es für viele Unternehmen diffiziler geworden, sich zu finanzieren. Auch wenn der konventionelle Weg über die Hausbank immer noch beliebt ist: Der Zugang zu Bankkrediten ist nicht mehr so einfach. Zwar treiben höhere Zinsen generell das Kreditgeschäft der Institute. Gleichwohl sind einige Unternehmen im Zuge der wirtschaftlichen Abkühlung und der hohen Inflation nicht mehr in der Lage, die Darlehen zu bedienen. Entsprechend fahren die Banken einen restriktiven Kurs bei der Kreditvergabe.

Langfristige Finanzierungen werden schwieriger

Für rund ein Viertel der Unternehmen sind langfristige Finanzierungen schwieriger geworden. Neben der Hausbank ziehen sie Investitionskredite oder Förderprogramme der öffentlichen Hand als Finanzierungsmöglichkeit in Erwägung. Fast ein Fünftel setzt zudem auf Leasing als assetbasierte Finanzierungsform. Dies geht aus der aktuellen Studie „Transformationsfinanzierung“ hervor, die F.A.Z. Business Media | research zusammen mit der Redaktion des Fachmagazins FINANCE im Auftrag der DAL Deutsche Anlagen-Leasing erstellt hat.

Für die Untersuchung wurden 192 Unternehmens- und Finanzentscheider befragt. Liquidität ist derzeit für viele Firmen besonders wichtig, da sie vor einer gewaltigen Transformation stehen und sich zum Teil neu erfinden müssen. Dies betrifft vor allem die beiden Trends Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Zum einen gilt es, die digitale Infrastruktur zukunftsfähig und sicher zu machen. Zum anderen ist das Thema Nachhaltigkeit aufgrund des gesellschaftlichen und zunehmenden regulatorischen Drucks allgegenwärtig.

Einigen Unternehmen scheint aber noch nicht bewusst zu sein, dass Software zur Unternehmenssteuerung als immaterielles Wirtschaftsgut leasingfähig ist. „Die Finanzierung per Software-Leasing bietet die Chance, die Weichen auf Zukunft zu stellen und dem Wettbewerb einen Schritt voraus zu sein“, sagt Angelika Krämer, IT-Finanzierungsspezialistin bei der DAL Deutsche Anlagen-Leasing. Hohe Anfangsbelastungen lassen sich bei der Softwareeinführung mit IT-Leasing abfedern. „Softwareprojekte per Leasing zu finanzieren bietet zwei Vorteile“, unterstreicht die Expertin. „Unternehmen bleiben nicht nur finanziell flexibel, sondern sind auch in der Lage, eine vielleicht teurere, aber dafür

an ihre Anforderungen perfekt angepasste Softwarelösung zu beschaffen.“ Da moderne Unternehmenssoftware in der Praxis deutlich länger als fünf Jahre genutzt wird, berücksichtigen viele Firmen dies laut der Expertin in ihren internen Bilanzierungsrichtlinien mit einer Abschreibungsdauer von bis zu zehn Jahren: „Ist das aus sachlicher Erwägung nachvollziehbar und gutachterlich bestätigt, lässt sich die Leasinglaufzeit daran annähern, die monatliche Belastung wäre dann noch niedriger.“ Bislang ist das Softwareleasing eher ein Nischenmarkt für Leasinganbieter – im Gegensatz zur Fuhrparkfinanzierung. Unter den Studienteilnehmern, die ihren Fuhrpark auf Elektromobilität umstellen wollen, setzen immerhin 40 Prozent auf die Leasingfinanzierung.

Mittelständler treiben das Thema Nachhaltigkeit voran

Neben der Digitalisierung steht bei vielen Firmen die Forcierung der Nachhaltigkeit auf der Agenda. Ein Beispiel dafür ist die Sanner Group, die Verpackungen und Komponenten für die Pharmabranche herstellt. „Immer mehr Lieferanten und Kunden erkundigen sich zu unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten“, berichtet CEO Johannes Willem van Vliet. Eine Nachhaltigkeitsmaßnahme der Firma ist es, den Energieverbrauch möglichst stark zu reduzieren. Der Maschinenpark der Hensen verbraucht in etwa so viel Strom wie ein großes Dorf. Um diesen Verbrauch zu reduzieren, least das Unternehmen neue, effizientere Maschinen.

Ein großes Thema bei Sanner ist derzeit der Bau eines neuen Gebäudes, das den Namen Green Medtech Park trägt. Dort will die Firma Bäume pflanzen, Fassaden begrünen, das komplette Dach mit Photovoltaikanlagen bestücken und das Gebäude hochwertig isolieren. So soll der Energieeinsatz um bis zu 30 Prozent sinken.

Digitalisierung im Investitionsfokus

In welche Bereiche planen Sie derzeit konkret, langfristig zu investieren?; in Prozent der Befragten; n = 165



Quellen: DAL, FINANCE/F.A.Z. Business Media | research

Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

ANTRIEB ZUKUNFT

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir, heute die Leistungsfähigkeit von morgen zu sichern.

Nachhaltigkeit braucht gezielte Anstöße, damit sie langfristig wirkt. Wie bei einem Perpetuum mobile, das sich nach einem ersten Impuls von außen immer wieder selbst antreibt. Dieses ist zwar fiktiv, dient uns von der DZ BANK aber als Vorbild und Handlungsgrundlage. Wir denken in Kreisläufen und unterstützen unsere Kunden dabei, nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Dabei haben wir immer die langfristigen Auswirkungen unseres Handelns im Blick. So sichern wir gemeinsam die Zukunft durch nachhaltige Leistungsfähigkeit. Erfahren Sie mehr über unsere Haltung unter: dzbank.de/haltung

DZ BANK
Die Initiativbank

Der Kontrast könnte kaum größer sein: Gleich in der Nähe des Braunkohlkraftwerks Weisweiler in Nordrhein-Westfalen hat das Aachener Kosmetikunternehmen Babor einen neuen Produktions- und Logistikstandort gebaut. Das Gebäude soll 60 Prozent weniger Energie verbrauchen als ein Standardbau. Herzstück der Energieversorgung ist eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, die den überwiegenden Teil des benötigten Stroms produziert. Das Gebäude soll ab 2030 komplett autark arbeiten und in Verbindung mit Wärmepumpe und Wärmerückgewinnung ohne fossile Brennstoffe auskommen.

Der Anspruch an das 60-Millionen-Euro-Projekt ist hoch. „Wir bauen an der nachhaltigsten Kosmetikfabrik der Welt“, sagt Babor-Finanzchef Stefan Kehr. Die Fabrik folgt dem All-Electric-Prinzip, bei dem CO₂-neutral gewonnene Elektrizität als zentrale Energieform zum Einsatz kommt. Der sogenannte Speichercube des neuen Gebäudes speichert Strom der Solaranlage, wenn er nicht benötigt wird, um ihn später dem Verbrauch zuzuführen. Die Kapazität des Speichers würde reichen, um 120 Einfamilienhäuser zu versorgen.

Für günstigere Zinskonditionen

Für ein Viertel der Gebäudeinvestition, also 15 Millionen Euro, hat Babor bei der Deutschen Bank einen Kredit namens Sustainability-Linked Loan abgeschlossen, der die Klimaziele des Konzerns belohnt. „Die Zinsmarge ist dabei an das jährliche CO₂-Einsparziel von Babor gekoppelt“, erklärt Marek Winter, Finanzierungsexperte im Bereich nachhaltige Unternehmensfinanzierung der Deutschen Bank. Erreicht Babor das gesteckte Ziel, hat das günstigere Zinskonditionen zur Folge. Verfehlt das Unternehmen das Ziel, verpflichtet sich Babor zu einer Spende, mit der Klimaschutzprojekte realisiert werden. Dies schafft finanzielle Anreize für nachhaltiges Wirtschaften, worauf das Familienunternehmen Wert legt. „Wir haben schon viel erreicht“, sagt Babor-Finanzchef Kehr, „aber wir wollen noch mehr.“

Sustainability-Linked Loans werden auch ESG-Linked Loans genannt. ESG steht für Environment (Umwelt), Social (Soziales) und

Grün investieren lohnt sich

Nachhaltige Finanzierungen sind mehr als ein vorübergehender Trend.

Wie Unternehmen davon profitieren können.

Von Günter Heismann



Blick in den Hamburger Babor-Store: Das Aachener Kosmetikunternehmen investiert Millionen in die nachhaltige Produktion.

Foto Babor

Governance (verantwortungsvolle Unternehmensführung). Die Konditionen für diese Unternehmenskredite sind an das Erreichen bestimmter Klima- und Umweltziele wie beispielsweise Senkung des CO₂-Ausstoßes oder soziale Unternehmensziele wie Diversität gebunden. Die Ziele, die an die Kreditkonditionen geknüpft sind, können Unternehmen mit den Kreditgebern vereinbaren.

Grüne Finanzierungen sind angesichts des Klimawandels mehr als eine temporäre Modeerscheinung. Für die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) gibt es gute Gründe, auf grüne Finanzierungsformen zu setzen. Wer Green Finance für sich nutzen, spreche etwa neue Investorenkreise an und erweitere dadurch die Finanzierungsbasis. Gerade institutionelle Anleger wie Pensionskassen, Kommunen, Länder und Stiftungen wollten lieber dort investieren, wo das Investment auch ökologische oder soziale Rendite erwirtschaftet. Ein weiterer Grund ist laut der LBBW der Image-Effekt: Wer sich auf grüne Finanzierungen einlasse, profitiere von einer Markenaufwertung. „Kein Unternehmen kommt mehr daran vorbei, sich mit nachhaltigen beziehungsweise grünen Finanzierungen zu beschäftigen“, sagt LBBW-Experte Martin Amann und ergänzt: „Wer sich jetzt damit beschäftigt, hat später einen entscheidenden Vorteil.“

Green Bonds werden beliebter

Eine weitere grüne Finanzierungsmöglichkeit bieten Green Bonds. Dies sind nachhaltigkeitsbezogene Anleihen, die in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden sind. Sie können von Banken und Staaten, aber auch von Unternehmen begeben werden. Laut dem Beratungsunternehmen EY kann die Emission eines Green Bonds am organisierten Kapitalmarkt für Unternehmen eine attraktive zusätzliche Finanzierungsquelle sein. Diese Finanzierungsform richte sich vorwiegend an größere Unternehmen. „Je größer das Unternehmen, desto eher wird der organisierte Kapitalmarkt in Form einer Anleihe oder eines Green beziehungsweise Social Bond in Anspruch genommen“, so die Experten von EY.

Wer Green Bonds emittiert, muss nachweisen, dass das Geld umweltfreundlich eingesetzt wird und der Bond im Kampf gegen

den Klimawandel hilft. Das Spektrum ist groß: Erneuerbare Energien, Elektromobilität, Energieeffizienz oder der verminderte Verbrauch von Ressourcen – all das gilt als „grün“ und nachhaltig. Verbindliche Standards für Green Bonds existieren allerdings noch nicht, wohl aber eine freiwillige Richtlinie, die Green Bond Principles der International Capital Market Association (ICMA), wie die LBBW erläutert. Sie legt fest, wofür die Erlöse verwendet werden dürfen und wie es mit dem Reporting aussieht. Zu den Standards der ICMA-Richtlinie zählt auch, eine unabhängige Agentur das Vorhaben prüfen zu lassen, bevor es als „grün“ gelabelt werden darf. Die Agentur zertifiziert die Projekte als „nachhaltig“ und bestätigt damit, dass die Investitionen tatsächlich der Umwelt nutzen.

Förderungen von der KfW

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gibt es seit Juli 2023 ein neues Förderangebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und der KfW, das den Namen „Grünes ERP-Globaldarlehen Leasing“ trägt. Es soll Betrieben das Leasing von klimafreundlichen beweglichen Gütern zu besonders günstigen Konditionen ermöglichen. Hierzu zählen Anlagen, Maschinen sowie Nutzfahrzeuge, die sich an den jeweils gültigen technischen Mindestanforderungen der EU-Taxonomie oder an den KfW-Standards für Energieeffizienz orientieren. Die KfW stellt hierfür zunächst bis zu 500 Millionen Euro pro Jahr bereit.

Das Prinzip: Leasinggesellschaften und Banken erhalten Globaldarlehen zu vorteilhaften Konditionen, die sie im Rahmen ihrer Verträge an mittelständische Unternehmen weitergeben. Die Zinssätze beruhen auf dem günstigen Refinanzierungsniveau der KfW und enthalten zusätzlich eine Zinsverbilligung aus dem ERP-Sondervermögen. Das ERP-Sondervermögen fördert seit über 70 Jahren die Wirtschaft in Deutschland. Es stammt aus den Mitteln des Marshallplans und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz verwaltet. Im Fokus der Förderung stehen kleine und mittlere Unternehmen, die in ihrer Finanzierungssituation oftmals gegenüber Großunternehmen strukturell benachteiligt sind.

Der Markt für Schuldscheine steht vor einer Bewährungsprobe

Schuldscheine waren zuletzt als Finanzierungsinstrument bei Unternehmen sehr beliebt. Die Konjunkturertrübung könnte die Euphorie nun jedoch bremsen.

Von Gian Hessami

Schuldscheine sind bei Unternehmen bei der Finanzierung in den vergangenen Jahren immer populärer geworden. 2022 wurde laut der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit 31 Milliarden Euro ein Rekordvolumen an neuen Scheinen begeben. Die Bank ist europaweit Marktführerin bei der Arrangierung und Platzierung von Schuldscheindarlehen. Für Mittelständler sind Schuldscheine auch deswegen so attraktiv, weil diese Darlehen bereits ab einer Summe von 20 Millionen Euro möglich sind. Bei Anleihen hingegen beträgt das Minimum in der Regel 500 Millionen Euro. Zudem ist der bürokratische Aufwand bei Schuldscheinen geringer als bei Anleihen.

Rechtlich gesehen sind Schuldscheine Kredite, bei denen etwa Sparkassen, Genossenschaftsbanken, Versicherer und Pensionskassen als Investoren auftreten. Banken, die Unternehmen bei der Platzierung der Papiere als Arrangeure begleiten, überprüfen dabei die Bonität der Firmen, welche die Schuldscheine begeben. Im Gegensatz zu Anleihen werden Schuldscheine nicht über die Börse gehandelt. Aufgrund der geringeren Liquidität bieten die Papiere den Investoren einen höheren Zinsaufschlag als Anleihen.

Rekordniveau von 2022 wird dieses Jahr verfehlt

Steht der Markt angesichts der sich eintrübenden Wirtschaftsaussichten und der gesunkenen Bonität einiger Firmen jetzt vor einer Bewährungsprobe? Das Rekordniveau aus dem Jahr 2022 dürfte jedenfalls in diesem Jahr nicht mehr erreicht werden. Die LBBW schätzt, dass das Volumen für 2023 bei rund 25 Milliarden Euro liegen wird. Das Neuvolumen erreichte am Markt für Schuldscheindarlehen (SSD) im zweiten Quartal 2023 6,7 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht dies einem Rückgang um etwas mehr als ein Drittel. Das Durchschnittsvolumen lag im zweiten Quartal bei 210 Millionen Euro und damit 14 Prozent unter dem Vorjahresvergleichs-quarteral. „Gleichwohl sehen wir bei den Investoren nach wie vor ein reges Interesse“,

sagt Barbara Ambrus, Schuldschein-Analystin bei der LBBW. „Schuldscheindarlehen werden als Finanzierungsmittel vor allem von Unternehmen genutzt, die in der Regel Investmentgrade-konform Finanzkennzahlen aufweisen“, erklärt die Expertin.

„Die Vorjahreseuphorie wiederholt sich nicht“, konstatiert die auf Unternehmensfinanzierung spezialisierte Beratungsgesellschaft Capmarcon. Das ausstehende Schuldscheinvolumen lag den Finanzierungsexperten zufolge am Jahresende 2022 bei 159 Milliarden Euro. Das im ersten Halbjahr 2023 arrangierte Volumen sei um ein Viertel gegenüber der Vorjahresperiode zurückgegangen. „Ein ungünstigeres Finanzmarktumfeld und weniger ausländische Unternehmen trugen zu dieser Entwicklung bei“, so das Beratungsunternehmen.

Damit folgt der Schuldscheinmarkt einem tradierten Verhaltensmuster: In Zeiten mit weniger günstiger Konjunkturperspektive gehen die Mittelaufnahmen aus dem Ausland zurück und deutsche Adressen dominieren die Darlehensnehmer. Gerade inländische Investoren zeichnen dann laut Capmarcon Schuldscheine, deren Bonität sie zuverlässiger einschätzen können. In diesem Umfeld sei auch die Zahl der Unternehmen, die erstmals den Schuldschein zur Finanzierung nutzen, rückläufig. Das entsprechende Volumen im Halbjahresvergleich sei von 4,6 Milliarden auf 1,8 Milliarden Euro zurückgegangen.

Gemessen an der Transaktionszahl dominierten laut der LBBW in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die beiden Bereiche Basic Industry wie Grundstoffe, Chemie und Bau sowie nicht zyklischer Konsum wie vor allem Nahrungsmittel, noch vor Dienstleistungen, Energie und Automobile. Der Anteil der SSD von Unternehmen aus Deutschland lag mit 68 Prozent im ersten Halbjahr 2023 etwas höher als im Vorjahr (56 Prozent). Es folgen Unternehmen aus Österreich, aus Skandinavien, aus den Niederlanden und Belgien sowie aus Italien und der Tschechischen Republik. Beliebte sind nach wie vor „grüne“ Schuldscheine. Scheine mit Nachhaltigkeitsmerkmalen bestritten im ersten Halbjahr

2023 laut der LBBW 39 Prozent des gesamten Neuvolumens. Im vergangenen Gesamtjahr hatte der Anteil bei 40 Prozent gelegen. In den Jahren davor war ein kontinuierlicher und steiler Anstieg zu verzeichnen. Diese Tendenz hat auch Capmarcon festgestellt: Vor allem umweltbezogene Schuldscheine haben weiteren Zuwachs.

Umweltbezogene Schuldscheine sind bei Anlegern gefragt

Das Thema Nachhaltigkeit hat sich in der Finanzierung der Unternehmen einen festen Platz erobert. „Wir erwarten ein anhaltend kräftiges Wachstum von SSD mit Nachhaltigkeitskomponenten“, sagt LBBW-Expertin Ambrus. Einerseits beachten immer mehr Unternehmen die ESG-Faktoren. ESG steht für Environment, Social, Governance, also Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Andererseits stößt das Thema bei immer mehr Investoren auf hohe Akzeptanz. „Der Markt verzeichnet dabei weiterhin sowohl Transaktionen mit einem externen Nachhaltigkeitsrating wie auch Transaktionen mit unternehmensspezifischen Nachhaltigkeitskennziffern“, unterstreicht Barbara Ambrus.

IMPRESSUM

Finanzierung im Mittelstand
Verlagsspezial der
Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Fazit Communication GmbH,
Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Hannes Ludwig,
Jonas Grashy

Redaktion: Benjamin Kleemann-von Gersum,
Christina Lynn Dier (verantwortlich)

Anzeigen: Ingo Müller (verantwortlich) und
Jürgen Maukner, REPUBLIC Marketing & Media
Solutions GmbH, Mittelstraße 2-4, 10117 Berlin,
www.republic.de

Weitere Angaben siehe Impressum dieser
Zeitung.



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Machen Sie den Wandel zur Chance: mit umfassender Beratung und der passenden Finanzierung.
Mehr dazu: sparkasse.de/unternehmen



In Partnerschaft mit:

Deutsche Leasing |

Weil's um mehr als Geld geht.

